

Beruf & Erfolg

SCHWERPUNKT diese Woche:
Rechtsberufe



MEIN ZIEL ...

Forschen in der Physik



Fabian Giesen (29)
FOTO: PRIVAT
Wirtschaft oder Wissenschaft – da hat sich Fabian Giesen noch nicht entschieden. „Ich kann mich für vieles begeistern“, sagt der Diplom-Physiker der Uni Göttingen (Abschluss 1,0). Gern bliebe er an einer Hochschule, doch den Einstieg in einem Unternehmen kann er sich ebenfalls vorstellen, etwa in der Luftfahrtindustrie.

Zur Zeit wartet der 29-jährige auf den Termin für die Disputation seiner Doktorarbeit. Thema: die Hochfrequenzeigenschaften von extrem kleinen Magneten, geschrieben am Hamburger Lehrstuhl von Professor Detlef Heitmann. Dann geht es zu einem einjährigen Post-Doc-Programm nach Kanada. Über Kontakte zu Arbeitgebern freut sich der verheiratete Physiker aber jetzt schon.

„Ein besonders wichtiges Praktikum war für mich die Arbeit am Berliner Elektronen Synchrotron, Bessy II“, sagt Giesen. Es habe ihm gezeigt, daß er auf jeden Fall „in den Tiefen der Physik“ arbeiten möchte, und ihn überzeugt, die berufliche Alternative des Physiklers fallen zu lassen. „Ich arbeite gern im Team, engagiere mich stark und bin ehrgeizig“, beschreibt sich der gebürtige Leverkusener. Sein berufliches Umfeld wünscht er sich flexibel und dynamisch mit immer wieder neuen Aufgaben. Seine Präsentationsstärke hat Giesen 2004 auf der Fachkonferenz „MMM“ in Florida bewiesen: Dort wurde er für seinen Beitrag mit dem „Best Poster Award“ ausgezeichnet. Englisch und Französisch spricht er fließend, Spanisch sehr gut. Für seine Hobbys, Sport und Gitarre spielen, hat er nur noch wenig Zeit: Vor wenigen Wochen wurde Tochter Luise geboren.

ANDREA PAWLIK

■ Sie möchten Karriere machen und haben Ihr Studium gerade abgeschlossen oder stehen kurz vor dem Examen? Dann bewerben Sie sich mit einem Kurzprofil per E-Mail an mein.ziel@abendblatt.de. Die Redaktion wählt die Kandidaten aus; der Rechtswehler ist ausgeschlossen. Auch Arbeitgeber können über diese E-Mail Kontakt aufnehmen. Bislang vom Abendblatt vermittelte Anfragen von Unternehmen: 31.

MEDIATION OHNE URTEIL ZUR GEMEINSAMEN LÖSUNG

Ein Konflikt, zwei Gewinner

Alternative zum Gerichtsverfahren: Streit beilegen mit Hilfe eines neutralen Vermittlers.

Mark Hübner-Weinhold

Ruth H. (44) ist seit elf Jahren als Sachbearbeiterin bei einem mittelständischen Unternehmen mit 50 Mitarbeitern tätig. Die Firma will Personal abbauen, Ruth H. erhält die Kündigung. Als Abfindung bietet das Unternehmen 25 000 Euro an. Die Mitarbeiterin fordert „mindestens das Doppelte“ und droht mit Kündigungsschutzklage.

Die Fronten sind klar abgesteckt; fortan nimmt die ritualisierte Eskalation ihren Lauf: Die Arbeitnehmerin klagt auf Fortbestand des Arbeitsverhältnisses, obwohl sie weiß, daß ihre Stelle gestrichen wird. Und das Unternehmen bleibt stur und spielt im Gerichtsverfahren alle juristisch möglichen Karten aus.

Ein typisches Beispiel für tausende ähnlicher Verfahren, die vor deutschen Arbeitsgerichten angestrengt werden. Kostspielig und nervenaufreibend für alle Beteiligten. „Die heute gängige arbeitsrechtliche Praxis führt ... zu einer Flut von Arbeitsprozessen, die langwierig und kostentreibend sind, aber nur in wenigen Fällen den Kläger vollumfänglich obsiegen lassen. Da die Arbeitsgerichte überlastet sind, befinden sich viele Betroffene zum Teil über Jahre hinweg in einer lähmenden Phase der Unsicherheit“, analysiert Dr. Ulrich Brixner, Vorstandsvorsitzender der DZ Bank AG in einem Beitrag für die Börsen-Zeitung.

Dabei gibt es erprobte Verfahren, um Konflikte zu schlichten, bevor sie vor Gericht ausgetragen werden. Äußerst effizient, aber hierzu lande mehr aus dem Familienrecht bekannt, ist die Mediation: „Durch die Vermittlung eines besonders ausgebildeten neutralen Dritten wird der Konflikt so ausgetragen und beigelegt, daß keiner der Beteiligten das Gesicht verliert“, erklärt der Hamburger Rechtsanwalt und Mediator Axel R. Raulinat, Vorstand der Tenos AG. Das Hamburger Unternehmen ist auf das außergerichtliche Konfliktmanagement spezialisiert und bietet regelmäßige Fortbildungen zum Wirtschaftsmediator an.



Den in Konflikten professionell zu vermitteln und dabei absolut unparteiisch zu sein, muß erlernt werden. Das Verfahren stellt hohe Anforderungen an die Mediatoren. Vor allem Rechtsanwältinnen, die es gewohnt sind, als „Söldner“ ihrer Mandanten deren Interessen auf Biegen und Brechen zu vertreten, müssen umdenken. „Das Schwierigste ist der Umgang mit den Gefühlen der Beteiligten“, sagt der Rechtsanwalt Horst Farr, Absolvent des Tenos-Lehrgangs: „Als Mediator muß ich Emotionen zulassen, dabei neutral bleiben und gleichzeitig die wirklichen, oft verborgenen Interessen der Parteien ergründen.“

Im eingangs geschilderten Fall von Ruth H. ging es nicht

nur um die Höhe der Abfindung, sondern vor allem um die fehlende Anerkennung ihrer jahrelangen loyalen Mitarbeit. Daß solche verletzten Gefühle häufig zur Verhärtung der Fronten führen, ist eine Erkenntnis, die in Gerichtsverfahren nicht berücksichtigt wird. „Vor Gericht sind Gefühlsausbrüche tunlichst zu unterlassen“, sagt Anja Kahle, Juristin bei der Salzgitter AG. Die Fortbildung zur Wirtschaftsmediatorin habe ihr

aber vor allem eines klar aufgezeigt: „Ein Großteil aller Konflikte ist emotionaler Natur. Deshalb brauchen die Parteien Raum, um Dampf abzulassen, um ihre Enttäuschung und Wut zu äußern. Danach sind konstruktive Lösungen überhaupt erst möglich.“ Die Techniken der Mediation gehörten deshalb unbedingt in die juristische Ausbildung. Der Gesetzgeber hat

deshalb bereits das Deutsche Richtergesetz geändert: Seit 2003 muß das juristische Curriculum Schlüsselqualifikationen wie Streitschlichtung und Mediation berücksichtigen.

Am Montag beginnt bei Tenos die erste achtstägige Fortbildung ausschließlich für praktizierende Hamburger Richter. Die Arbeitsrichterin Gudrun Roth beschreibt ihre Motivation, Mediatorin zu werden, so: „Mich hat es immer interessiert, Parteien zu einigen. Ein Urteil zu fällen, ist meistens nicht befriedigend, weil es immer Sieger und Verlierer gibt. Vor Gericht erhalten Sie ein Urteil, in der Mediation aber eine Lösung. Denn mit einem Urteil fangen die Probleme oft erst an.“

Für Arbeitgeber hat Mediation außer einem Plus an Unternehmenskultur vor allem einen wirtschaftlichen Aspekt: „Durch das Verfahren können erhebliche Kosten eingespart werden. Sozialpläne, Prozeß- und Rechtsanwaltskosten summieren sich schnell auf einen hohen Betrag. Mediation ist schneller, billiger und erfolgreicher“, rechnet Raulinats Vorstandskollegin Angela Kaschewski vor. Im Durchschnitt dauere das Verfahren nur einen Tag.

Trotzdem sind außergerichtliche Verfahren zur Beilegung von Konflikten bei deutschen Unternehmen wenig anerkannt – obwohl die Erfahrungen damit positiv sind. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers und der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Mangelnde Kenntnis und fehlende Verankerung dieser Verfahren in den Unternehmen nennen die Autoren der Studie als Ursachen für die fehlende Akzeptanz. Anja Kahle von der Salzgitter AG meint dazu: „Manager halten das Verfahren gern für ‚Weichspül-Geschwafel‘, weil auch in der Wirtschaft nicht gern über Gefühle gesprochen wird.“ Die möglichen Einsparungen durch Vermittlung statt Prozeß sollten viele Manager rasch eines Besseren belehren. Axel Raulinat rät sogar, „Mediationsklauseln als Standardbestandteil in die Arbeitsverträge aufzunehmen“.

SO FUNKTIONIERT WIRTSCHAFTSMEDIATION

Wirtschaftsmediation ist die freiwillige, außergerichtliche Beilegung eines Konflikts durch die Betroffenen selbst, und zwar mit Hilfe eines neutralen Vermittlers, des Mediators. Sie kann sowohl zwischen einzelnen Mitarbeitern zum Einsatz kommen als auch in Konflikten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Ab-

teilungen, Teilgesellschaften, Unternehmen oder Tarifparteien. Ziel ist es, den Streit dauerhaft zur Zufriedenheit aller zu lösen und eine **Win-win-Situation** zu schaffen, in der sich keiner als Verlierer sehen muß. Entscheidend dabei ist:

■ Die Beteiligten schließen sich **freiwillig** zur Mediation, führen sie freiwillig

durch und akzeptieren freiwillig das Ergebnis.

■ Kein Schlichter oder Richter trifft eine Entscheidung, sondern die **Betroffenen selbst**.

■ Die **Neutralität** des Mediators verpflichtet ihn zur Fairness. Er ist unabhängiger Dritter und hat keine Entscheidungskompetenz. Seine Aufgabe ist es, das

Verfahren zu leiten – und zwar ohne Parteinahme.

■ Im Gerichtsverfahren wird nur ein Urteil über die Vergangenheit gesprochen.

■ Das Mediationsverfahren schafft aber eine **Lösung für die Zukunft**, sagt die Hamburger Arbeitsrichterin Gudrun Roth. Im Gegensatz zum Richter dürfe und solle der Mediator vertrauliche

Gespräche mit den Beteiligten führen.

Mehr Informationen: ■ Handelskammer Hamburg, Tel. (040) 361 38-344

■ Tenos AG, Tel. (040) 413 07 30, www.tenos.de

■ Hamburger Institut für Mediation e.V., Tel. (040) 29 22 74, www.himev.de (MHW)

Buch der Woche



Entscheide schnell!
von Franz Felix Betschon.
Orell Füssli Verlag,
168 Seiten,
26,50 Euro.

Inhalt: Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern bekleiden Schweizer Führungskräfte häufig hohe Dienststränge im eigenartigen Militär – so wie der Autor selbst. Der Grund dafür ist das Milizsystem des traditionell neutralen Alpenlandes. Betschon ist davon überzeugt, daß zivile Führungskräfte vom Militär lernen können. Was genau, schildert er in seinem Buch. Menschen führen, heißt Verantwortung zu tragen, zu motivieren, komplexe Probleme zu analysieren, immer die Handlungsfähigkeit zu erhalten, in Szenarien zu denken, schnell und sicher Entschlüsse zu fassen und über taktischen und operativen Aktionen die Strategie nicht aus den Augen zu verlieren. Erfolgreiche Manager können das. Aber eigentlich lehrt das

so keine Universität. Exakt dort liegt der Nutzen dieses Buches. Denn das Militär hat eine lange Tradition, seinen Führungskräften sehr effizient Methoden und Instrumente der Führung beizubringen.

exzellent

VERLOSUNG

Vom Buch der Woche verlost das Abendblatt fünf Exemplare. Und so sind Sie dabei: Wählen Sie unsere

Gewinnhotline (0190) 24 15 24

(ein Service von CompuTel, 62 Cent pro Minute aus dem Festnetz), und geben Sie das Stichwort „Entscheide“ an. Oder schreiben Sie bitte eine **Postkarte** an das Hamburger Abendblatt **Beruf & Erfolg** Stichwort: **Entscheide** 20816 Hamburg Der Teilnahme-schluß ist der 21. Juni 2005 (Datum des Poststempels). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

gut

ANDREA MATZ



WAS MACHT EIGENTLICH EIN ...

Notar

Manuela Keil

Notare beurkunden Rechtsgeschäfte und beraten Menschen in rechtlich relevanten Angelegenheiten. „Der Notar ist jedoch nicht der Interessenvertreter einer Seite wie der Anwalt, sondern muß das gemeinsame Wohl im Auge behalten und als Vermittler beider Seiten handeln“, sagt Dr. Axel Pfeifer, Notar und Vorstand der Hamburgischen Notarkammer. Das Besondere: Der Notar ist zugleich Amtsträger und Freiberufler. Als Amtsträger muß er sich an inhaltliche Vorgaben halten und zu 100 Prozent unparteiisch sein, als Freiberufler kann er seine wirtschaftlichen Verhältnisse frei organisieren. Wer Notar werden möchte, muß das zweite juristische Staatsexamen abgeschlossen haben, Deutscher sein und ein untadeliges Leben führen, das heißt, er darf nicht vorbestraft sein. Der Zugang zum Amt ist jedoch reglementiert. Nach ei-

nem Antrag entscheidet die Justizbehörde über die Zulassung. Kriterium sind die Examenleistungen. In Hamburg sind derzeit 74 Notare tätig, pro Jahr werden drei neue Notare ernannt. Aufgabengebiete jeder notariellen Arbeit sind das Grundstücksrecht, Gesellschafts-, Familien- und Erbrecht. Schwerpunkt ist die Betreuung in Grundstücks- und Unternehmensangelegenheiten, aber jeder Notar befaßt

PERSPEKTIVEN

■ **Gehalt:** beim Einstieg als Notarassessor 52 000 Euro jährlich; später als freiberuflicher Notar sind bis zu 100 000 Euro und mehr möglich.

■ **Chancen:** „Die Perspektiven sind gleichbleibend gut, jedoch nur für einen kleinen Kreis von Interessierten, da der Zugang zum Amt schwierig ist“, sagt Dr. Axel Pfeifer, Notar und Vorstand der Hamburgischen Notarkammer. (kei)

sich auch mit Eheverträgen, Scheidungsfolgenvereinbarungen, Adoptionen, Testamenten und Erbverträgen. Notare sind auch tätig in der Streitvermeidung, Schlichtung und Mediation. Notare sind demnach „friedfertige“ Juristen, die tätig werden, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist. Aufstiegschancen gibt es in diesem Beruf nicht – Notar ist Notar.

„Ich führe viele persönliche Beratungsgespräche“, sagt Pfeifer, der pro Tag zwischen fünf und zehn Klientenkontakte hat. „Die Menschen bringen dem Notar besonderes Vertrauen entgegen, weil sie wissen, daß er hundertprozentig unparteiisch sein muß.“ Deshalb werde er auch mit den schwierigsten Problemen vertraut gemacht. „Ich habe täglich mit der prallen Fülle des Lebens zu tun, mit jungen und alten Menschen, mit der ganzen Palette der Bevölkerung. Ich muß fundierten und persönlichen Rat geben. Das macht die Faszination dieses Berufes aus.“

Anzeige



DIE ALTERNATIVE ZUR UNIVERSITÄT
Hühnerposten 12
20097 Hamburg
info@ebc.hamburg.eso.de
Telefon 040 323370-0 • www.hamburg.euro-business-college.de

TOP-THEMEN

JOB-MACHER

Basler AG

„Wir wollen pro Jahr um 20 Prozent zulegen“, heißt es bei Basler. Dafür sucht das Ahrensburger Technologieunternehmen laufend Ingenieure, Informatiker und Physiker. Seite 70

SERIE

Leadership (Teil 6)

Kann die zivile Wirtschaft vom Militär lernen? Ja. Die Schweiz macht es vor. Welche Prinzipien würden auch in deutschen Führungssetzungen Erfolg versprechen? Seite 119

KLARTEXT

„Viele Jobs im Datenschutz“

Unternehmen müssen in Sachen Datenschutz noch stark nachrüsten. Dadurch entstünden neue Jobs, ist jur-Control-Geschäftsführer Wolf Böckler überzeugt. Seite 72

BERUF & WEITERBILDUNG

Hilfe für Analphabeten

Vier Millionen Erwachsene in Deutschland können nicht lesen und schreiben, davon etwa 83 000 in Hamburg. Nur wenige Betroffene nehmen die Bildungsangebote wahr. Warum es in Deutschland kaum Forschung zu diesem Problem gibt und wo Analphabeten Hilfe erhalten können, lesen Sie auf Seite 87

DIE GUTE NACHRICHT ...

50 neue Stellen bei Budni

Budnikowski stellt ein: 30 Auszubildende und 20 Führungskräfte werden in diesem Jahr gesucht. Wer sich für eine Position als Filialleiter interessiert, kann am 28. Juni ab 18 Uhr zum Info-Abend ins Hotel Gastwerk, Beim Alten Gaswerk 3, kommen. Anmeldung und Info bei Katja Schmitt unter schmitt@budni.de. (apa)

TOP-JOBS

LEITER MARINE & SHIPYARDS (M/W)

bei Bilfinger Berger in Nigeria Seite 70

GESCHÄFTSFÜHRER (M/W)

für eine neue Tochterfirma in Angola bei C. Woermann Seite 70

FINANCE DIRECTOR (M/W)

bei einem europäischen Lebensmittelkonzern in Hamburg Seite 71

PROJEKTMANAGER/-IN IMMOBILIEN

bei EDG Immobilien in Kiel Seite 74

LEITER-IN FACHGRUPPE JUGEND

und Soziales bei der Stadt Buxtehude Seite 85

WER VERDIENT WIEVIEL?

Syndikus, Justitiar

(ohne Personalverantwortung, Jahresbrutto in Euro)

	Oberes Quartil*	Median**	Unteres Quartil
Durchschnitt	68 000	53 300	43 200
Nach Branchen			
Autoindustrie	91 024	78 524	56 241
Pharma	87 845	73 533	51 200
Investitionsgüter	74 500	68 400	54 000
Öffentl. Verwaltung	58 700	46 753	37 760
Einzelhandel	60 214	45 500	38 301
Nach Arbeitgebergröße			
Bis 100 Mitarbeiter	52 890	44 571	37 500
101 – 1000	64 615	50 946	43 200
Mehr als 1000	77 500	61 848	49 422

* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter.
** Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger.

Quelle: www.PERSONALMARKT.de